

ERASMUS - STUDENTENAUSTAUSCHPROGRAMM

Ein Semester Studium an der UNIVERSITE DE FRIBOURG in der Schweiz

Schon seit einigen Jahren war es mein Wunsch gewesen, eine Zeitlang im französischsprachigen Ausland zu studieren. Daß es schließlich die Schweiz geworden ist beruht größtenteils auf einem Zufall, einem Zufall aber, dem ich einige meiner - fachlich wie menschlich - interessantesten Erfahrungen verdanke.

1) Die Universität

Die Universität Freiburg wurde 1889 gegründet. Sie ist eine staatliche Universität, die vom Kanton Freiburg - Fribourg, der Eidgenossenschaft und den Nidhochschulkantonen finanziert wird. Sie gilt auch als Universität der Schweizer Katholiken, die sie in finanzieller wie ideeller Hinsicht unterstützen. Ein besonderes Charakteristikum der Schweiz, des Kantons Freiburg und der Universität Freiburg im besonderen ist die Mehrsprachigkeit. Findet man schon auf Staatsebene ein einzigartiges Föderalismusmodell und eine vorbildliche Form der Zusammenarbeit unterschiedlicher Kultur- und Sprachgruppen (Deutsch, Französisch, Italienisch), so ist es auch im Kanton Freiburg die Mehrsprachigkeit, die dem Kanton eine einzigartige, multikulturelle Note verleiht.

Im Kanton Freiburg verläuft die deutsch-französische Sprachgrenze, von manchen als „Röstigraben“ titulierte, entlang des Sarine-Flusses, der auch durch die Stadt Freiburg selbst fließt.

Die rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg genießt in der Schweiz einen hervorragenden Ruf. Ein vielbeachteter Attraktivitätsfaktor ist ihre Zweisprachigkeit. Jeder Studierende kann sämtliche Lehrveranstaltungen sowohl auf deutsch als auch auf französisch besuchen. Den Studierenden wird so die in Europa einmalige Gelegenheit geboten, ein zweisprachiges Lizenziat („licence bilingue“) zu erwerben, eine Möglichkeit, die von einem Gutteil der Studenten auch wahrgenommen wird.

Ein lebendes Beispiel der freiburgerischen Zweisprachigkeit lieferte auch der amtierende Wiener Erzbischof Christoph Schönborn, der 15 Jahre lang an der Universität Freiburg Theologie lehrte. Bei einem Vortrag über Katechismus an der Universität in Freiburg beeindruckte er mit fließendem Französisch.

2) ERASMUS an der Universität Freiburg

Gerade als ordentlicher Hörer einer Massenfakultät, des Wiener Juridikums, stößt man an der Université de Fribourg doch zum Teil auf eine fast familiäre Atmosphäre. Mangels Erfahrungswerten von anderen ERASMUS - Fakultäten bin ich nicht in der Lage, hier Vergleiche anzustellen, dennoch bin ich einigermaßen sicher, daß auf kaum einer anderen Universität Europas so aufmerksam, fast schon fürsorglich mit den ausländischen Austauschstudenten umgegangen wird.

A. Die Vorbereitung

Vor Beginn des Studiensemesters wurde von einem der Universität zugeordneten „Institut de langue française“ ein Sprachkurs speziell für ERASMUS - Studenten abgehalten. Dieser wurde allerdings weniger als herkömmlicher Sprachunterricht, sondern eher als geselliges Exkursionspraktikum veranstaltet. Primäre Absicht war es, gleich am Anfang eine gewisse Vertrauens- und Vertrautheitsbasis herzustellen, einerseits mit der neuen, fremden Umgebung und andererseits mit den vielen anderen Austauschstudenten aus ganz Europa aber auch von Übersee. Von den zahlreichen, sehr abwechslungsreichen Ausflügen seien nur einige erwähnt.

Besuch im Schweizer Parlamentsgebäude in Bern, aktiver Einsatz bei der Weinernte, Besuch in einem Nonnenkloster, und - last but not least - eine Führung durch eine der größten und modernsten Schweizer Brauereien, obwohl das Bierbrauen im allgemeinen nicht die große Stärke der Schweizer ist.

Einerseits eine Tagung in Bern zum Thema „*Der freie Personenverkehr in Europa: Auswirkungen auf die Schweiz*“ und andererseits eine 5 - tägige Exkursion zu den *Institutionen der europäischen Integration* nach Straßburg, Luxemburg und Brüssel, die vom Europarechtsprofessor Michel jährlich in eindrucksvoller Weise organisiert wird. Bei diesem anschaulichen Lehrausflug standen unter anderem auf dem Programm:

Zusammentreffen und Diskussion mit Richtern (Schweiz, Frankreich) am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte
Teilnahme bei öffentlichen mündlichen Verhandlungen am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte und beim Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften
Diskussion mit hochrangigen Mitarbeitern des EuGH und der Europäischen Kommission
Besuch bei der ständigen Vertretung der Schweiz bei den Europäischen Gemeinschaften
Besuch bei der NATO

Abschließend noch ein paar Bemerkungen zum Thema „*Warum Europarecht in der Schweiz ?*“

Es stimmt natürlich, daß die Schweiz weder ein Mitglied der EU noch Mitglied des EWR geworden ist. Das heißt aber nicht, daß man in der Schweiz nichts von Europa wahrnimmt.

Vielmehr schien es mir, als sei die öffentliche Aufmerksamkeit für Europafragen in der Schweiz und gerade auch in Freiburg, das in gewisser Weise ein multikulturelles Sammelbecken ist, besonders ausgeprägt und die öffentliche Diskussion in hohem Maße sensibilisiert. Schließlich hat die unterschiedliche Meinung der Bevölkerung zur europäischen Integration, einerseits zwischen kleineren, ländlicheren Kantonen und großen, sehr modernen Kantonen und andererseits auch globaler zwischen welschen und deutschsprachigen Schweizern zu einer gewissen Kluftbildung, ja manchmal sogar zur Verbitterung der Befürworter Europas geführt.

Man konnte diese allgemeine öffentliche Diskussion genauso in Österreich vor dem Beitritt zur EU verfolgen.

Längst hat man natürlich auch in der Schweiz erkannt, daß man eigentlich ganz in der Mitte des zu einenden Europas liegt und die Zeitungen sind voll von Meldungen über die europäische Integration, mit besonders wachsamem Auge wird auch das Schicksal Österreichs im gemeinsamen Europa verfolgt. Es ist also nunmehr leicht einzusehen, warum es zur Erweiterung der eigenen Perspektive und des eigenen Meinungsstandes gar nicht so abträglich sein mag, sich mit Europarecht in der Schweiz zu beschäftigen.

ad c) Leben im Ausland:

An dieser Stelle seien noch ein paar abschließende, zusammenfassende Bemerkungen zum Leben als ERASMUS - Student in Freiburg gemacht.

Besonders beeindruckt, wie eingangs bereits ausgeführt, hat mich die frappante Internationalität in einer kleinen, ca. 40000 Einwohner zählenden Stadt wie Freiburg. Dieser Eindruck wurde noch bestärkt, da ich in einem Studentenheim des Justinuswerks, einem katholischen Ordenswerk, wohnte.

In diesem Heim waren auch zahlreiche Studenten aus Ländern der Dritten Welt, aus Asien und osteuropäischen Staaten untergebracht, die, zum Teil vom Justinuswerk gefördert, ein Studium in der Schweiz absolvieren. Daneben lernte ich einige Studenten kennen, die Töchter oder Söhne von Schweizer oder ausländischen Diplomaten sind bzw. deren Eltern aus der Schweiz ausgewandert sind oder im Ausland arbeiten.

Diese multikulturelle Umgebung förderte ungemein mein internationales Blickfeld.

Seien es Diskussionen über die Verhältnisse in den jeweiligen Heimatstaaten, sei es auch nur das Kennenlernen der unterschiedlichen Lebensart.

Ich möchte nicht sagen, daß es immer ganz leicht ist, mit Menschen aus aller Herren Länder auf engem Raum zusammenzuleben, natürlich kann sich auch ein gewisses Konfliktpotential ergeben, es bereichert aber ganz sicher die persönliche Lebenserfahrung und stärkt auch die Fähigkeit zur Konfliktbewältigung.

Insofern kann ich jedem, dem sich die Möglichkeit bietet, nur empfehlen, zur Erweiterung des eigenen Horizonts aber in gewisser Weise auch zum Kennenlernen der eigenen Grenzen für eine Zeitlang ins Ausland zu gehen.

Daneben wurden allerdings gleich zu Beginn schriftliche und mündliche Einstufungstests durchgeführt, um die Studenten ihren Kenntnissen entsprechend in verschiedene Kursniveaus einzuteilen. Aufgeteilt in mehrere Leistungsstufen wurde der Sprachkurs dann während des Studienjahres weitergeführt, nunmehr aber durchaus in der Manier eines gestrengen Schulunterrichts. Der Schwierigkeitsgrad der kursgegenständlichen Grammatik hätte wohl nicht nur einmal auch einen durchschnittlichen Native - Speaker vor regelkonform schwer lösbare Probleme gestellt. Erwähnt sei hier noch, daß auch die Möglichkeit zum Besuch eines speziellen Übersetzungskurses Deutsch - Französisch bestand, dessen Programm die Lektüre deutscher, meist prosaischer Texte und deren Übertragung ins Französische war.

B. Mein Rechtsstudium in Freiburg

Die ausschlaggebende Motivation, einen Auslandsstudienaufenthalt anzutreten bezog ich seitjeher weniger aus der Hoffnung, im Ausland eine fundiertere juristische Ausbildung als in Österreich zu erhalten; ohne hier ein großartiges Lob für unsere heimischen Universitäten verlauten lassen zu wollen wäre dies allein aufgrund der subtilen sprachlichen Unzulänglichkeiten, die sich in einer Fremdsprache nur äußerst schwierig, unmöglich aber binnen eines Semesters ausmerzen lassen wohl illusorisch. Vielmehr entscheidend waren folgende drei Motive:

- a) Verbesserung der Französischsprachkenntnisse, vor allem der gesprochenen Sprache und des Hörverständnisses
- b) Ablegung der in Österreich anrechenbaren Prüfung aus Europarecht
- c) Allgemeine Auseinandersetzung mit dem Leben im fremdsprachigen Ausland; Erweiterung des Horizonts hinsichtlich internationaler und vor allem europaspezifischer Wechselbeziehungen; Kontakte mit offenen, mobilen und zukunftsorientierten jungen Menschen

ad a) Französischkenntnisse:

Wie bereits oben angesprochen besuchte ich während meines Aufenthalts in der Schweiz einen allgemeinen Sprachkurs. Daneben wird auf der Universität Freiburg ein spezifischer Kurs „Einführung in die französische juristische Terminologie“ angeboten. Diesen Kurs belegte ich ebenfalls.

Zur Verbesserung des Verständnisses der französischen Sprache nutzte ich vor allem folgende Möglichkeiten: eine an der Universität eingerichtete Audiothek, aufmerksames Zuhören bei Fernsehen und Radio, Lektüre französischer Printmedien aller Art.

Zur Verbesserung des gesprochenen Ausdrucks erwies sich in erster Linie die tägliche Kommunikation mit französischsprachigen Studenten, aber auch die französische Unterhaltung mit anderssprachigen Studenten als hilfreich und zielführend.

ad b) Europarecht:

Es klingt aufs erste vielleicht etwas abwegig, Europarecht gerade in der doch so europafeindlichen und eigenbrötlerischen Schweiz studieren zu wollen und es bestanden diesbezüglich vor meiner Abreise auch meinerseits große Bedenken. Ich wurde in dieser Hinsicht aber rückblickend mehr als positiv überrascht, wie im folgenden zu zeigen sein wird.

- Europarecht an der Universität Freiburg

Zum allgemeinen Erstaunen besteht auch und vielleicht gerade in der Schweiz, jedenfalls aber an der Universität Freiburg die Möglichkeit, einen Studienabschluß mit der spezifischen Ausrichtung Europarecht („Mention Droit Européen“) zu erwerben.

Die Basislehrveranstaltungen werden von einem äußerst engagierten und kompetenten Professor, Monsieur Nicolas Michel, gehalten, der auch in der Schweizer Diplomatenausbildung tätig ist.

Daneben vervollständigen einige Speziallehrveranstaltungen, welche einen jeweils variierenden Inhalt haben und von unterschiedlichen Professoren gehalten werden, das Programm.

Mit zum Teil sehr praktischen Informationen aus erster Hand angereichert und daher ganz besonders ergiebig erwiesen sich aber auch die von der Universität Freiburg geförderten Exkursionen. Ich persönlich hatte das Glück, an zwei derartigen Bildungsveranstaltungen teilnehmen zu können.